

SPEZIAL
29. Oldenburger
Rohrleitungsforum
ab Seite 20

bbr

Leitungsbau
Brunnenbau
Geothermie

Aufbau eines Fernkältenetzes

Tracergastests zur Erkundung
undichter Brunnen

Software zur Dimensionierung
von Erdwärmesondenfeldern

100%

Verfügbarkeit

durch Erstellung neuer
Fernwärmeanschlüsse
unter Betriebs-
bedingungen

Danfoss JIP Anbohrsysteme Fernwärmenetze effektiv erweitern

Besuchen Sie uns auf dem
Oldenburger Rohrleitungsforum
am 19. und 20. Februar 2015

www.fernwaerme.danfoss.de

ENGINEERING
TOMORROW

Danfoss

Im Zusammenhang mit dem Bau und Betrieb der Nord Stream-Pipeline wurden Ende 2014 die Ergebnisse eines Umweltmonitoring-Berichtes für Deutschland an die zuständigen Behörden übergeben. Die Umsetzung des Monitorings begann mit dem Baubeginn im April 2010. „Auf Grundlage der Monitoringergebnisse kann zusammenfassend festgestellt werden, dass der Bau der Nord Stream-Pipeline keine erheblichen Beeinträchtigungen von Schutzgütern der fünf im deutschen Abschnitt gequerten Natura 2000-Schutzgebiete zur Folge hatte“, erklärte Dr. Jan Kube, Umweltmanager für Deutschland der Nord Stream AG. „Die Prognosen der Umweltverträglichkeitsstudie (UVS) und des Landschaftspflegerischen Begleitplanes (LBP) waren zutreffend. Die landschaftspflegerischen Maßnahmen wurden erfolgreich umgesetzt, die Nebenbestimmungen der Genehmigungen wurden berücksichtigt und erfüllt“, so Kube weiter. Demnach sei die Regeneration der seeseitigen Eingriffsflächen im deutschen Trassenabschnitt nunmehr abgeschlossen. Zudem zeigen die Untersuchungsergebnisse laut Nord Stream, dass auch Meeressäuger und Seevögel durch die Bauarbeiten nicht messbar beeinträchtigt wurden.

Die Präsidenten des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfaches (DVGW) und der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall (DWA), Dietmar Bückemeyer und Otto SchAAF, haben am 10. Dezember in Köln ein Memorandum of Understanding unterzeichnet. Ziel der Grundsatzvereinbarung, die auch der DVGW-Vorstandsvorsitzende Prof. Dr. Gerald Linke und DWA-Bundesgeschäftsführer Johannes Lohaus mitunterzeichneten, ist die Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen DVGW und DWA auf dem Gebiet der Wasserforschung. Dazu werden beide Vereine den Water Innovation Circle (WIC) einrichten. Als nationale und internationale Innovations- und Austauschplattform soll dieser Arbeitskreis den Forschungsbedarf aus der Praxis abbilden und den Transfer der Forschungsergebnisse in die Praxis fördern.

Mitte November fand der Spatenstich zum Neubau der Krohne Konzernzentrale statt. Das Projekt mit einem Investitionsvolumen von über 16 Mio. Euro entsteht auf dem Firmengelände in Duisburg nach einem Entwurf des Berliner Architektenbüros Baumhauer. Das neue Gebäude wird auf sieben Etagen eine Geschossfläche von 8.195 m² bieten; damit entsteht Platz für ca. 250 Büroarbeitsplätze. Wärmepumpen, Erdwärmesonden und eine Betonkernaktivierung sollen wesentlich zur Energieeffizienz des Gebäudes beitragen. Die Entscheidung für den Neubau fiel aufgrund des anhaltenden Wachstums der 1921 gegründeten Krohne Gruppe. Heute ist das Unternehmen mit mehr als 3.300 Mitarbeitern, 15 Produktionsstätten und 43 internationalen Gesellschaften ein weltweit führender Anbieter von Lösungen für die industrielle Prozessinstrumentierung. Das Bauvorhaben beginnt mit dem Ausheben der Baugrube und Geothermiebohrungen bis März 2015. Die Gesamtfertigstellung der neuen Konzernzentrale ist für August 2016 geplant.

Die in Kürze erwarteten Messergebnisse der Legionellenwerte im Trinkwassersystem des Donaucenters in Neu-Ulm werden bereits um ein Vielfaches niedriger liegen als vor Beginn der Sanierungsmaßnahmen. Im Herbst 2014 war eine Membranfiltrationsanlage der Firma Seccua eingebaut worden. Lagen die Messwerte vor Beginn der Sanierung noch bei einer extrem hohen Kontamination von ca. 12.000 KBE (Kolonien bildende Einheiten) in 100 Milliliter Wasser, haben Arbeitsergebnisse der letzten Wochen bereits eine deutliche Reduzierung der Werte gezeigt. Seit 2012 herrschten im Gebäude amtliche Duschverbote der Gesundheitsbehörden aufgrund extrem erhöhter Legionellenwerte im Trinkwassersystem des Apartmenthauses – trotz regelmäßiger Kontrollen. Leidtragende waren in rund 300 Wohneinheiten ca. 500 Bewohner. Da klassische Sanierungsmaßnahmen (thermische Desinfektion und Chemikalien) entweder nicht durchführbar waren oder nicht die erwünschten Erfolge brachten, entschloss man sich zu einer Sanierung mittels Einbau einer Filtrationsanlage an der Eintrittsstelle des Trinkwassers ins Gebäude, welche seit Ende September 2014 in Betrieb ist.

Nachdem im Sommer zwei neue Tiefenbohrungen erfolgreich niedergebracht wurden, hat der Unterföhringer Fernwärmeversorger GEOVOL nun mit dem Bau der zweiten Energiezentrale begonnen. Das zusätzliche Gebäude ist notwendig, um die Wärme des neu erschlossenen Thermalwasserfeldes für die Wärmeversorgung in Unterföhring nutzbar zu machen. Bis Ende 2015 soll die neue Zentrale in Betrieb gehen.

In der gerichtlichen Auseinandersetzung um angebliche Schäden an Gebäuden im Bereich der Werner-Heisenberg-Straße im pfälzischen Landau durch das örtliche Geothermiekraftwerk hatte das Landgericht Landau im Rahmen eines Beweissicherungsverfahrens mehrere Teil-Gutachten durch einen unabhängigen Sachverständigen beauftragt. Das nun vorliegende zweite Gutachten kommt wie bereits das erste zu dem Ergebnis, dass die behaupteten Gebäudeschäden nicht auf Erschütterungen zurückzuführen sind. Das hieße, dass das Geothermiekraftwerk Landau, wie auch im ersten Teil-Gutachten bestätigt, nicht als Verursacher der reklamierten Schäden infrage kommt. Der Betreiber des Geothermiekraftwerks, die geox GmbH, plant, das Kraftwerk alsbald wieder in Betrieb zu nehmen. Unter Beisein der zuständigen Behörden hat ein Drucktest der Injektionsbohrung bereits die Dichtigkeit bestätigt, sodass ein Thermalwasseraustritt über die Tiefenverrohrung ausgeschlossen werden kann. Aus technischer Sicht legt dies nahe, dass der erfolgte Austritt von Thermalwasser im Bereich des defekten Bohrlochkopfes oberflächennah (ca. in drei Metern Tiefe) aufgetreten ist. Die Betreiber sind gewillt, eine siebenstellige Summe in die Sicherheit und Verbesserung des Kraftwerks zu investieren – etwa zur Umsetzung des sog. „Rohr-in-Rohr-Prinzips“. Hierfür wird ein neues 7"-Rohr in das bestehende, druckgeprüfte und dichte ehemalige Reinjektionsrohr eingebaut, das dadurch zum Schutzrohr wird. Parallel soll Überwachungstechnik entlang der Bohrung montiert werden.

+++ Brunnenbau +++ Rohrsysteme +++ Pumpentechnik +++ Geothermie +++ Brunnenbau +++ Rohrsysteme +++

Wir bewegen Wasser!

GWE
GERMAN WATER
and ENERGY GROUP

www.gwe-gruppe.de